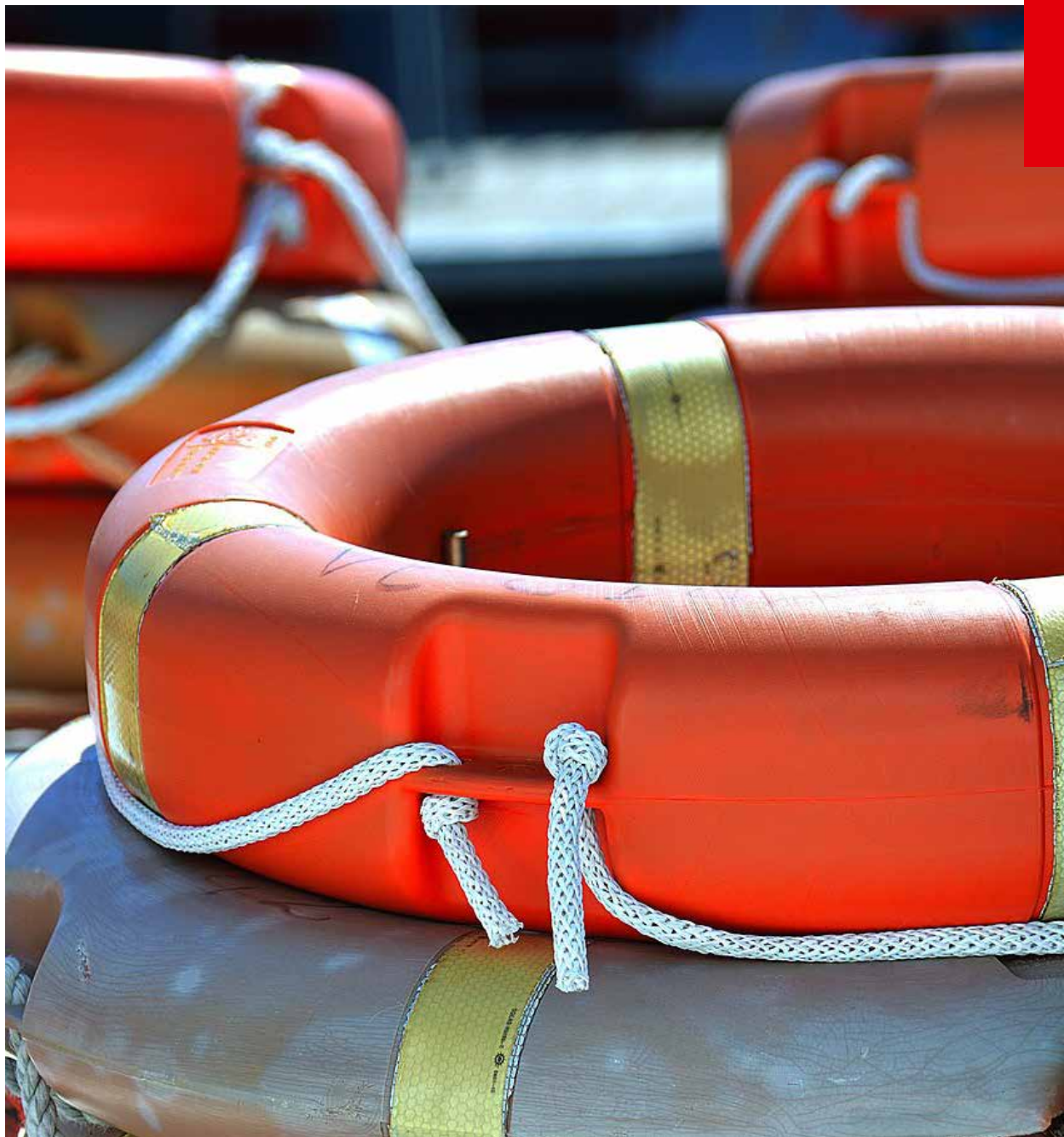


Tätigkeitsbericht 2022

Allgemeine Sozialberatung



caritas

Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Königstr. 47 • 72628 Rottweil
Telefon 0741 246-135

Caritas
Schwarzwald-Alb-Donau



Inhalt

Seite

1. Einführung	1
2. Arbeitsschwerpunkte 2022	2
3. Co-NTACT-Stelle	5
4. Fälle aus der Beratungspraxis	6
5. Statistik	7

1. Einführung

Die allgemeine Sozialberatung stellt den Grunddienst der verbandlichen Caritas dar und wird an allen drei Standorten der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau (Albstadt, Rottweil, Tuttlingen) angeboten. Zusätzlich werden in den jeweiligen Landkreisen auch Außenstellen bedient. Dadurch soll es den Klient*innen erleichtert werden, in den ländlich strukturierten Landkreisen eine Beratungsstelle aufzusuchen, lange teils kostenintensive Anfahrtswege werden somit vermieden. Das Beratungsangebot in den Außenstellen wird seitens der Klient*innen sehr gut angenommen. In der allgemeinen Sozialberatung sind drei Berater*innen mit einem Stundenumfang von jeweils 50% tätig.

Die Beratung ist kostenfrei und unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht. Auch anonyme Beratungen sind möglich. Das Angebot steht allen Menschen unabhängig von Religion, Nation, Alter, Geschlecht oder Familienstand offen. Die Beratung ist sozialraum- und ressourcenorientiert.

Die Beratungsstellen hatten das ganze Jahr geöffnet, es gab keine merklichen durch die Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen. Unter den geltenden Corona Hygienemaßnahmen, fand der Großteil der Beratungen persönlich statt, da eine telefonische Beratung aufgrund sprachlicher Barrieren und der Komplexität der Problemlagen oft nicht ausreichend und zielführend ist. Auch die Möglichkeit der Online-Beratung wird eher selten in Anspruch genommen, die Klient*innen bevorzugen, v.a. für das Erstgespräch, das persönliche Beratungssetting. Auffallend im Berichtsjahr 2022 sind eher die sozialen Folgen der Corona-Pandemie. Besonders bei Schulkindern werden Defizite sichtbar und die Nachfrage nach Nachhilfeangeboten steigt. Auch das Freizeitverhalten der Familien hat sich verändert, bspw. werden Kinder immer öfters nicht mehr in Vereinen angemeldet. Auch diese psychosozialen Themen gilt es aufzugreifen und in die Beratung zu integrieren.

Die Beraterinnen stehen im Beratungsalltag immer wieder vor neuen Herausforderungen, da etwa das Altersspektrum, die Lebensform, die Einkommenssituation, die Kenntnis der deutschen Sprache und der Grad der Selbstorganisation der Klient*innen stark variieren.

Es kostet sie viel Überwindung sich Hilfe zu suchen, es besteht oft eine große Scham über Themen wie Verschuldung oder Überforderung zu sprechen. Den Menschen fällt es in diesen Ausnahmesituationen schwer neue Handlungsmuster zu entwickeln oder gar die Realität zu erkennen und zu akzeptieren, um daraus neue entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Ziel ist es, Perspektiven und Chancen aufzuzeigen, damit sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Durch den Fokus auf die Ressourcen der Klient*innen wird deren Selbstverantwortung gestärkt. Selbstverständnis der allgemeinen Sozialberatung ist es, sich anwaltschaftlich für benachteiligte Menschen einzusetzen und somit einen Teil dazu beizutragen, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Damit dies gelingt ist eine gute Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen und Behörden untereinander grundlegend. Beispielsweise findet einmal jährlich ein Kooperationstreffen mit Mitarbeiter*innen und Führungskräften der Jobcenter statt. Dies dient zum einen dem gegenseitigen Kennenlernen, zum anderen ist der fachliche Austausch über Neuerungen und anstehende Projekte sehr wertvoll. Um fachlich auf dem neuesten Stand zu sein, nehmen die Beraterinnen regelmäßig an Fortbildungen und diözesanen Austauschrunden teil.



2. Arbeitsschwerpunkte 2022

Das Aufgabengebiet ist, wie eingangs beschrieben, sehr breit gefächert, daher kann an dieser Stelle nicht auf alle Beratungsanliegen Bezug genommen werden. Im Folgenden erhalten Sie einen Einblick über die Schwerpunkte der Arbeit der allgemeinen Sozialberatung, sowie die Beratungszahlen im Vergleich zum Vorjahr 2021.

Im Berichtsjahr 2022 wurden an allen Standorten der allgemeinen Sozialberatung der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau insgesamt 474 Personen beraten. 2021 waren es etwas weniger (423 Personen). Die Anzahl der geführten Beratungsgespräche betrug 2022 915, die Anzahl ist im Vergleich zu 2021 niedriger (1050 Beratungsgespräche). Dies ist auf die immer größer werdende Komplexität der Fälle zurückzuführen, welche immer höhere zeitliche Ressourcen fordern. 2022 wurden 65 Anträge an den Franziskusfonds gestellt, das Fördervolumen betrug 66. 645,74 €.

Finanzielle Situation

Eines der Hauptthemen in der Beratung ist die **prekäre finanzielle Situation** der Klient*innen. In den meisten Fällen suchen die Betroffenen die Beratungsstelle erst auf, wenn sie sich bereits in einer akuten Notsituation befinden. So kommt es häufig vor, dass sich die Ratsuchenden melden, weil sie kein Geld mehr für Lebensmittel haben. Dies macht ein schnelles Handeln seitens der Berater*in notwendig. Tafelgutscheine und kleinere Barbeihilfen sind eine wichtige Möglichkeit, um kurzfristig die Not zu lindern. Meist ist es erst danach möglich, der Ursache für das Problem auf den Grund zu gehen. Oftmals handelt es sich nicht nur um ein Problem, sondern um mehrere Problemlagen, die sich gegenseitig bedingen. Es gilt kleinschrittig an die oft sehr komplexen Themen heranzugehen, sie zu entwirren und für klarere Strukturen zu sorgen. Dabei sind reine Hinweise auf die Schuldnerberatung, Wohngeld- oder Kindergeldstelle meist nicht ausreichend. Es kommen oft eher schwache Menschen zu uns, die sich mit Behörden, bzw. Antragstellungen für staatliche Leistungen schwer tun und dafür Unterstützung benötigen. Im Beratungssetting wird gemeinsam Kontakt zu Ämtern und Behörden aufgenommen. Die allgemeine Sozialberatung sieht sich hier in der Rolle der Brückenbauerin und Vermittlerin.

Viele Klient*innen benötigen eine intensive, langfristige Unterstützung, welche aufgrund der zeitlich begrenzten Ressourcen nicht immer möglich ist. Hinzu kommen vermehrt Beratungsanfragen, die zeitweise nur mit Wartelisten zu bedienen sind.

Durch die zunehmende **Inflation** und die hohen **Energiekosten** können vielfach nicht mehr alle Rechnungen beglichen werden. Davon betroffen sind nicht nur die Klient*innen die zuvor schon Schwierigkeiten hatten mit ihrem Geld zurecht zu kommen, sondern auch diejenigen, die gut mit ihrem Geld wirtschaften konnten. Sichtbar ist, dass häufiger Ratsuchende aus der „Mittelschicht“ nach Beratung und Unterstützung fragen, die keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben, da sie mit ihrem Einkommen über der Berechnungsgrenze liegen.

Die Klient*innen sind häufig mit den vielen Rechnungen überfordert, haben den Überblick verloren und **Schulden** haben sich bereits seit längerer Zeit angehäuften. Da es eine lange Wartezeit bei der Schuldnerberatung gibt, ist die allgemeine Sozialberatung häufig die erste Anlaufstelle.

Ebenfalls eine lange Wartezeit gibt es vor allem bei der **Bearbeitung von Wohngeld- und Kinderzuschlagsanträgen**, teilweise erstreckt sie sich über mehrere Monate. Auch ist immer wieder unklar, welcher Sozialleistungsträger nun zuständig ist und es werden gleichzeitig mehrere Anträge gestellt. In der Bearbeitungszeit der Anträge häufen sich ebenfalls Schulden an, da Rechnungen auflaufen. Die Leistungen werden dann zwar nachgezahlt, aber bis dahin können bestimmte Dinge nicht warten. Somit sind oft Überbrückungshilfen über den Franziskusfonds notwendig, z.B. zur Verhinderung von Wohnungslosigkeit oder einer Stromsperrung.



Konkret werden in der Beratung gemeinsam Haushaltspläne erstellt und die Finanzen der Klient*innen und deren Familien genau in den Blick genommen, um sich einen Überblick zu verschaffen und eventuell Einsparmöglichkeiten zu erkennen. Zusätzlich vermitteln wir an den Strom-Spar-Check der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau, um vor Ort in der Wohnung Energieeinsparmöglichkeiten zu entdecken. Zudem wird in der Beratung auf das Angebot in der Tafel einzukaufen hingewiesen. Allerdings ist die Kundenzahl dort durch die gestiegenen Energiekosten und die hohe Anzahl an Geflüchteten stark gestiegen, gleichzeitig erhalten die Tafeln weniger Lebensmittel von den Supermärkten. Kunden berichten von langen Warteschlangen und teilweise einem geringeren Warenangebot.

Der Kinderfonds Hütchen (Landkreis Tuttlingen), sowie das Projekt Augenhöhe (Zollernalbkreis) haben das Ziel, Kinderarmut zu verringern und setzen sich für Chancengleichheit ein. Im Rahmen von Einzelfallhilfen können z.B. Mitgliedsbeiträge für Sport-, Musik- oder Kunstvereine übernommen werden.

Die finanziellen Sorgen stellen vielfach eine große psychische Belastung dar. So berichten die Betroffenen von Existenzängsten, schlaflosen Nächten bis hin zu einer Hoffnungslosigkeit, die suizidale Gedanken hervorbringt. Deshalb sind die Berater*innen nicht nur in rechtlichen und sachlichen Angelegenheiten gefragt, sondern bieten auch psychosoziale Begleitung.

Wohnsituation

Entsprechend der finanziellen Möglichkeiten ist oftmals auch die **Wohnsituation** der Klient*innen schwierig.

Schon seit Jahren besteht ein Mangel an „bezahlbaren“ Mietwohnungen und es gibt zu wenig sozialer Wohnungsbau. Aufgrund der hohen Anzahl an Geflüchteten hat sich die Situation zusätzlich verschärft.

Durch den Wohnungsmangel sind die Vermieter*innen nicht gezwungen, die Wohnungen in einem guten Zustand anzubieten, weil sie auch so genügend Mietinteressent*innen finden. Die meisten Klient*innen müssen sich nach den Vorgaben einer „angemessenen“ Wohnung des Jobcenters oder des Sozialamts richten. Allerdings sind kaum Wohnungen zu diesen Preisen verfügbar. In der Folge müssen Klient*innen die restliche Miete selbst von ihrem Regelsatz bezahlen, Geld welches ihnen dann an anderer Stelle, z.B. für den Kauf von Kleidung, Lebensmitteln etc., fehlt oder es entstehen langfristig Mietrückstände. Um dies zu vermeiden, nehmen die Klient*innen häufig Nachteile in Kauf, wie z.B. eine renovierungsbedürftige oder schlecht isolierte Wohnung, was dann wiederum zu höheren Energiekosten führt. Oft ist es für die Bewohner*innen dieser Wohnungen auch schwierig Kontakt mit den Vermieter*innen herzustellen, da sie beispielsweise im Ausland leben. Notwendige Reparaturen oder Renovierungsarbeiten werden nicht durchgeführt. Die Lebensverhältnisse sind teilweise sehr

prekär, besonders bei kinderreichen Familien, ein Umzug ist aber aus genannten Gründen oft nicht möglich. In den Dekanaten Tuttlingen und Balingen wurden daher die Wohnraumprojekte „Türöffner“ und „Wohnen für Alle“ in Kooperation mit den Kirchengemeinden ins Leben gerufen. Diese helfen Menschen mit geringem Einkommen bei der Wohnungssuche.

Nebenkostennachzahlungen, Stromnachzahlungen und fehlendes Geld für Heizöl war auch in den letzten Jahren regelmäßig Thema der Beratungen. In 2022 gab es zudem bereits finanziellen Unterstützungsbedarf bzgl. der erhöhten Gas- und Stromabschläge. Diese Situation wird sich jedoch in 2023 deutlich verschärfen, da nun auch die Jahresendabrechnungen höher ausfallen werden. Entlastung soll in diesem Bereich der Energiefonds der Diözese Rottenburg-Stuttgart schaffen, der Anfang 2023 auf den Weg gebracht werden soll.

Fehlende Sprachkenntnisse

Erschwerend für das Beratungsetting sind die **mangelnden Deutschkenntnisse** einiger Klient*innen. Teilweise muss für die gesamte Beratung ein*e Dolmetscher*in anwesend sein oder man behilft sich mit einem Übersetzungsprogramm über das Handy. Dann gibt es wiederum Klient*innen mit Migrationshintergrund, mit denen man sich gut verständigen kann, die aber Schwierigkeiten damit haben ihre Briefe zu verstehen. Manche Klient*innen bringen ihre gesamte Post mit in die Beratung, da sie Angst haben, dass etwas wichtiges vergessen wird und sie alles richtig machen möchten. Dies gestaltet sich zeitaufwendig, stellt für die Klient*innen aber eine große Entlastung dar.

Wichtige Ämter hatten im Berichtsjahr 2022 nach wie vor teils strikte coronabedingte Zugangsbeschränkungen, eine persönliche Vorsprache war nicht möglich, was für viele Klient*innen eine große Hürde darstellte. In der Folge wurden Anträge aus Unwissenheit zu spät oder gar nicht gestellt oder

es kam vermehrt zu Missverständnissen, da die Klient*innen mit der telefonischen Auskunft überfordert waren, bzw. sie nicht richtig verstanden hatten. Ihr Anliegen schriftlich per Mail zu verfassen ist für viele Betroffene eine zu große Hürde, da ihnen entweder die technischen Voraussetzungen, die Sprachkenntnisse oder das Selbstvertrauen fehlt. Die allgemeine Sozialberatung ist eine unverzichtbare Anlaufstelle für zahlreiche Menschen und nimmt, neben der Informationen über staatliche Leistungen, eine wegweisende Lotsenfunktion und Vermittlungsrolle ein.

Zeitaufwendiger sind diese Fälle auch, da oft ausländerrechtliche Fragestellungen mit hinein spielen. Z.B. ist es je nach angestrebtem Aufenthaltstitel nicht ratsam, finanzielle Unterstützungsleistungen wie Wohngeld zu beantragen, da es sich schädlich auf die Entscheidungen über den Erhalt einer Niederlassungserlaubnis oder Einbürgerung auswirken kann. Diese Fälle sind komplex und benötigen Absprachen mit anderen Beratungsdiensten wie der Migrationsberatung.

Trennung

Ein weiteres Anliegen, das überwiegend die Klientinnen betrifft, ist das Thema Trennung. Dabei spielt die finanzielle Situation eine große Rolle. Frauen erkundigen sich vermehrt vor der Trennung in der allgemeinen Sozialberatung über Unterstützungsmöglichkeiten und Sozialleistungsansprüche. Sie haben Angst vor einem finanziellen Ruin und sozialem Abstieg, welcher aus ihrer Sicht nach der Trennung folgen könnte, v.a. wenn der Ehemann der Alleinverdiener ist. Häufig nehmen diese Frauen auch häusliche Gewalt in Kauf, weil sie denken, dass sie alleine nicht zurechtkommen werden. In diesen Fällen ist viel psychosoziale Unterstützung notwendig und es gilt die Ressourcen dieser Frauen herauszuarbeiten.



3. Co-NTACT-Stelle

Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie in Form von Kurzarbeit, Verlust des Arbeitsplatzes, psychischen Belastungen uvm. ist in den vergangenen Jahren ein erhöhter Beratungsbedarf entstanden. Dieser konnte dank der Förderung durch die Glücksspirale aufgefangen werden. Zwei Stellen mit jeweils 25% Beschäftigungsumfang konnten befristet an den Standorten Albstadt und Rottweil geschaffen werden. Die Co-NTAKT Stellen sind an die allgemeine Sozialberatung angedockt. Die Förderung für den Standort Albstadt lief leider bereits zum 31.01.2022 aus, in Rottweil gab es die Co-NTAKT Stelle bis zum 31.05.2022.

Neben zusätzlichen Beratungskapazitäten, welche lange Wartezeiten für Klient*innen etwas abfedern konnten, hat die Beraterin der Co-NTAKT Stelle Rottweil u.a. die Aufgabe, neue kurz- und langfristige Projekte zu initiieren, welche die aus der Corona-Pandemie entstandenen Belastungen für bestimmte Personengruppen möglichst niederschwellig abmildern sollen. Ein Beispiel für ein langfristiges Projekt ist der Aufbau eines Seniorennetzwerks, welches nur aufgrund der Co-NTAKT Förderung angestoßen werden konnte.

Das Seniorennetzwerk sichert durch seine Zielsetzung ein höchstmögliches Maß an Lebensqualität für Senior*innen in ihrem vertrauten Wohnraum. So soll durch regelmäßige Besuche von Ehrenamtlichen verhindert werden, dass Senior*innen isoliert sind und vereinsamen. Dabei geht es um die soziale Betreuung der Senior*innen, es werden keine pflegerischen Elemente übernommen. Die Ausgestaltung der Treffen übernehmen die Senior*innen und Besucher*innen selbst, Beispiele sind: Gemeinsames Kaffeetrinken, Einkaufen, Vorlesen, Spazieren gehen oder Gesellschaftsspiele spielen. Ziel ist es, den Selbstwert und die sozialen Kompetenzen der Klient*innen zu erhalten und zu fördern.

4. Fälle aus der Beratungspraxis

Fallbeispiel 1

Das Ehepaar A. und ihre beiden Kinder kommen ursprünglich aus Rumänien. Die Tochter studiert, der Sohn besucht eine Realschule. Beide Eltern arbeiteten und die Familie konnte in den letzten Jahren selbst für ihre monatlichen Kosten aufkommen, es war keine finanzielle Unterstützung notwendig. Die Notlage entstand, als viele Vermieter*innen in der Energiekrise ihre Miet- und Nebenkosten drastisch erhöhten, so auch der Vermieter von Familie A. Gleichzeitig senkten sich auch die Einnahmen der Familie, da Frau A. in ihrer Firma Kurzarbeit hatte und Herr A. unerwartet keinen Lohn mehr von seinem Arbeitgeber erhielt. Als er auch nach mehrmaligem Nachfragen keinen Lohn erhielt, kündigte Herr A. seinen Arbeitsplatz. Durch den Hinweis der Beratungsstelle nahm die Familie Kontakt zu einem Anwalt auf und kämpft nach wie vor um die Erstattung des Gehalts. Frau A. wandte sich an die Beratungsstelle als bereits zwei Monatsmieten für April und Mai nicht mehr bezahlt werden konnten und der Vermieter ihnen mit einer fristlosen Kündigung drohte.

Beide Elternteile sind sehr bemüht, ihre Notlage wieder in den Griff zu

bekommen. Nach vielen Bewerbungen hat Frau A. ab Juni 2022 bei einer neuen Arbeitsstelle einen Arbeitsvertrag erhalten, bei der sie wieder 100% arbeiten kann. Herr A. hat eine Arbeit auf einer Baustelle in Aussicht, er wartet noch auf seinen Arbeitsvertrag. Zukünftig kann die Miete wieder regelmäßig bezahlt werden. Für die rückständigen Mieten reicht das Geld nicht. Über Mittel aus dem Franziskusfonds konnten die Mietrückstände beglichen, sowie noch eine kleine Summe zur Restschuldablösung von noch bestehenden Möbelraten übernommen werden. Diese Unterstützung trägt spürbar zur finanziellen Entlastung des familiären Haushalts bei. Dennoch müssen sie auch weiterhin sparsam leben, um die Mieterhöhung und ständig steigende Lebenshaltungskosten bewältigen zu können.

Fallbeispiel 2

Frau K. ist Rentnerin und lebt allein im Landkreis Tuttlingen. Ihre einzige Tochter wohnt in Italien. Frau K. bewohnte jahrelang eine feuchte Wohnung mit starkem Schimmelbefall in allen Wohnräumen. Nach langer Wartezeit, hat der Vermieter in den letzten Monaten die Wohnung saniert. Frau K. hat in die-

sem Zusammenhang ihre alten gebrauchten und durch den Schimmel verseuchten Möbel entsorgt. Von einem Bekannten hat sie ein Bett, einen Nachttisch und eine Kommode geschenkt bekommen. Sie benötigt jetzt noch ein Sofa und einen Wohnzimmerschrank. Dies kann sie sich von ihrer Rente bei erhöhten Mietpreisen und Energiekosten nicht leisten. Frau K. leidet an einer Lungenkrebserkrankung, sie ist schnell erschöpft. Außer notwendigem Einkauf und kleinen Spaziergängen verbringt sie ihre Zeit allein zuhause. Frau K. ist medikamentös gut eingestellt, muss aber regelmäßig zur Kontrolle nach Villingen-Schwenningen fahren, wodurch ihr zusätzliche Kosten entstehen. Eine Kur ist geplant.

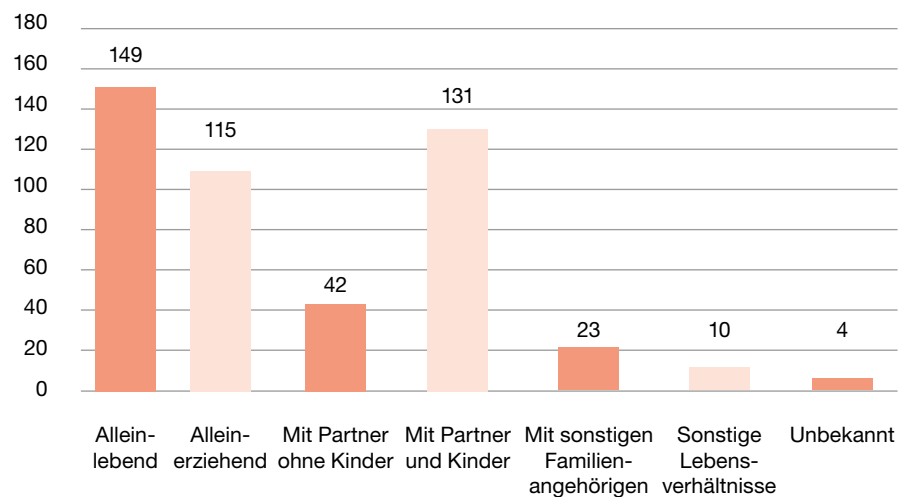
Vor wenigen Wochen ist ihr Fernseher kaputtgegangen. Da sie alleine lebt und schwer erkrankt ist, ist für sie ein Fernseher sehr wichtig, auch um sich abzulenken. Um sie in ihrer schweren Lebenslage zu entlasten, konnte beim Franziskusfonds eine Beihilfe für Möbel, ein Sofa, sowie einen Fernseher beantragt werden. Um der sozialen Isolation entgegenzuwirken, wurde Frau K. auf Angebote des Haus der Senioren hingewiesen, besonders wurde ihr das Seniorennetzwerk nahegelegt.

5. Statistik

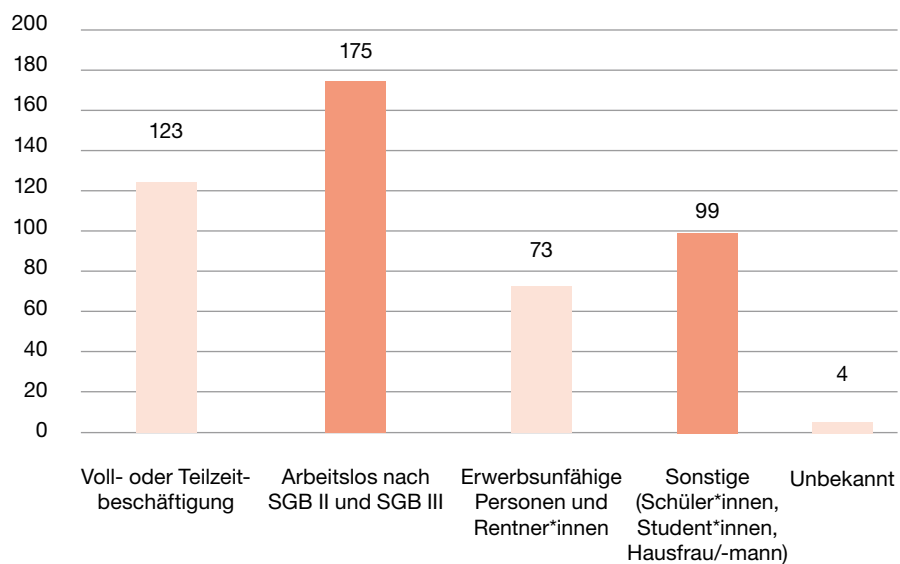
Anzahl Klienten/ Beratungsgespräche



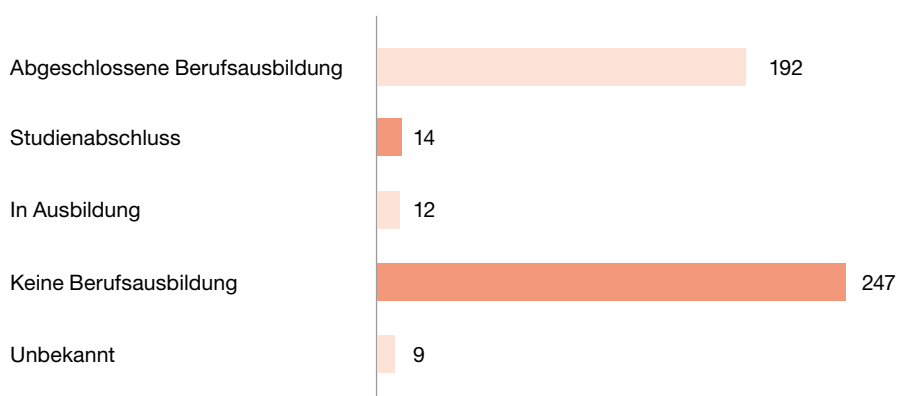
Familienstatus



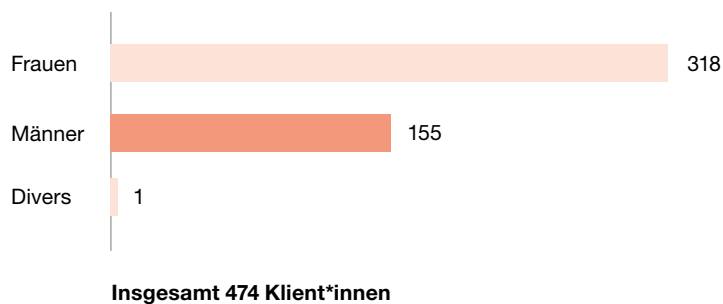
Berufsstatus



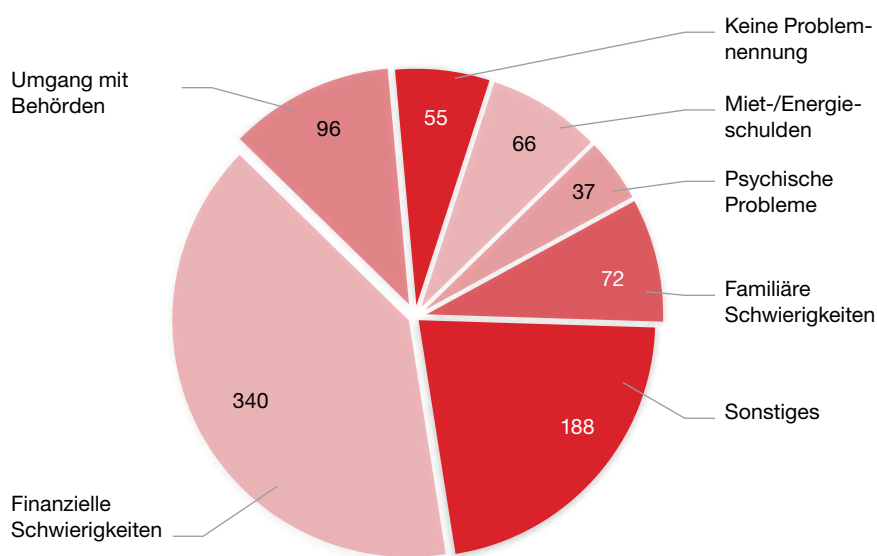
Bildungsstand



Geschlechterverteilung



Beratungsschwerpunkte



Kontakt

Albstadt

Isabell Lörch
 Caritas-Zentrum Albstadt
 August-Sauter-Str. 21
 72458 Albstadt
 Tel.: 07431 95732-25
loerch@caritas-schwarzwald-alb-donau.de

Tuttlingen

Eva-Maria Sorg
 Caritas-Diakonie-Centrum
 Bergstraße 14
 78532 Tuttlingen
 Tel.: 07461 969717-0
sorg@caritas-schwarzwald-alb-donau.de

Oberndorf / Schramberg

Bärbel Schmidt
 Caritas-Zentrum Rottweil
 Königstr. 47
 78628 Rottweil
 Tel.: 0741 246-135
schmidt@caritas-schwarzwald-alb-donau.de

Co-NTACT Rottweil

N.N.
 Caritas-Zentrum Rottweil
 Königstr. 47
 78628 Rottweil
 Tel.: 0741 246-135
ott-vollmer@caritas-schwarzwald-alb-donau.de



Herausgeber:
Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Königstraße 47
78628 Rottweil
Telefon: 07 41/24 6-13 5
Telefax: 07 41/15 27 5
E-Mail: info@caritas-schwarzwald-alb-donau.de
www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de
Rechtsträger: Caritasverband der Diözese
Rottenburg-Stuttgart e. V.

Fotos: pixabay.com, Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Gestaltung: Sandra Puschmann, sapu-media.de